

Wirtschaftsminister... Kriegsministerium... die Decretverwaltung... ihre Anbote durch... des allgemeinen bürger... 314 und 315... Kriegsministerium... uneingeschränkte... Grundes abzulehnen... hievon ihre handels... hierüber einen... hiebei auch über jede... Punkt 10 auszn... haltiger Änderung des... Sollten die Erzieher sich... modifiziert genehmigte... wurde (Punkt 10), die... vollmächtige Vertreter... oder verspätet ein-

Ersteinstiglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Jahres . . . 40 " — 12.
Vierteljährig . . . 10 " — 3.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Jahres . . . 28 " — 12.
Vierteljährig . . . 7 " — 3.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Jahres . . . 36 " — 12.
Vierteljährig . . . 9 " — 3.
Für die Abnahme Verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Barmondezeit kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Nr. 273. Hermannstadt, Mittwoch den 25. November 1903. **119. Jahrgang.**

WECKEN
Jeder
Nr. 548 EF
und F grau
Gegründet
1843.
Qualität
zu haben.

Commis,
Gemischtwaaren-
Landessprachen
der Firma
a, Fogaras.

Titius,
täten,
ente,
keln,
[95] 19—50

ng
des Ver-
elle.
empfohlen.

erant,
Zwecke.

hson.
12—21

Baron Desider Banffy's „Neue Partei“.

Baron Desider Banffy entwickelt im „Pesti Hírlap“ eingehender sein Programm, das bekanntlich auch die Grundlage der Neuen Partei bilden soll. Wir entnehmen seinen Ausführungen die folgenden charakteristischen Stellen:

Ich stehe auch heute auf der Basis des G.-A. XII; 1867. Ich glaube und verkenne, daß man, auf dieses Gesetz bauend, bei gesteigertem Umsichtigen und gemäßigten Fortschritt das Endziel: die Schaffung des einheitlichen ungarischen nationalen Staates, erreichen muß und auch erreichen kann. Es ist nicht die Verleugnung der Schöpfung Deak's, wenn von Oesterreich als im Interesse des ungarischen Staates gelegen erachtet. Der 59. Abschnitt des deutsch-ungarischen Vertrages stellt die gegenseitigen Verührungen der Interessen beider Staaten wichtig und zahlreich sein, von Zeit zu Zeit den Abschluß des Zollbündnisses in Aussicht. Dieses Gesetz sorgt aber auch dafür, daß so fern trotz der Wichtigkeit und Vielfältigkeit der Interessen der beiden Staaten es begründet erachtet, daß kein Zollbündnis, sondern, wie mit jedem anderen Staate, so auch mit Oesterreich ein Handelsvertrag geschlossen werde, so sorgt also dieses Gesetz auch dafür, daß dies möglich sei, ohne daß die Schöpfung Deak's in ihren Grundfesten erschüttert wird. Als auch ich bei der Erledigung der Angelegenheiten ein Wort mitzusprechen hatte, strebe ich an, daß wir bis zum Jahre 1907 mit Oesterreich in Zollgemeinschaft bleiben. Ich strebe dies an, weil ich einerseits die Zeit noch nicht für gekommen erachtete, daß der ungarische Staat die in den ersten Jahren des Ueberganges zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit sich einstellenden Erschütterungen ertragen könne, andererseits aber — ich stehe dies aufrichtig — auch darum, weil ich jene Frage damals nicht so eingehend und gründlich kannte, wie ich sie heute kenne. Die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Oesterreich und Ungarn haben sich derart verhärtet, daß die wirtschaftliche Gemeinschaft nicht in unserem Interesse liegt, daher glaube ich, daß mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen des ungarischen Staates der durch den Gesetz-Artikel XXX: 1899 bis zum Ende des Jahres 1907 geschaffene Zustand seinerzeit aufgehoben und vom 1. Januar 1908 anfangen unsere wirtschaftliche Selbstständigkeit geschaffen werden solle, umso mehr, als durch die Acceptierung des auf dem Tische des Abgeordnetenhanzes liegenden Zollbündnisses Leber Einkommens die derzeitige wirtschaftliche Gemeinschaft ohnedies für lange Zeit aufrechterhalten wird. Hauptächlich wenn wir den in den Ausschüssen bereits erlegigten, die Interessen des ungarischen Staates in den wirtschaftlichen Selbstständigkeit des ungarischen Staates für unabsehbare Zeit in's Grab senken. Im Uebrigen stehen wir auch im Sinne des G.-A. I: 1898 und des G.-A. XXX: 1899 mitten im Zustande des gebotenen Zollgebietes und wenn wir die großen Interessen der Zukunft nicht auf's Spiel setzen wollen, könnte man es nur als Rücksicht betrachten, wenn wir aus dem Zustande des gebotenen Zollgebietes abermals zu dem vertragmäßigen Zustande der wirtschaftlichen Gemeinschaft zurückkehren würden. Umso mehr, weil die einfache Aufstellung des gebotenen Zollgebietes unsere wirtschaftliche Situation klarer und correcter machen würde und weil hiedurch trotz der Schwierigkeiten des Ueberganges unserer wirtschaftlichen Zukunft nur Vorteile erwachsen würden.

Solange ich am Ruder war, waren militärische Fragen, waren insbesondere die Regelung der Wehrmacht nicht auf der Tagesordnung. Es war daher nicht begründet, noch notwendig, daß ich mich mit der Interpretation und Erklärung des §. 11 des deutsch-ungarischen Gesetzes befaßte. Die Geltendmachung der nationalen Aspirationen im Kreise des Militärs war damals nicht kritisch. Trotzdem wurde, wo die Gelegenheit dazu sich darbot, im Einvernehmen mit der Krone der Modus dafür gefunden,

daß die Heranbildung ungarischer Officiere, also die Hebung des ungarischen Geistes in der Armee, um einen Schritt vorwärts gebracht werde. Wäre die Revision des Wehrgesetzes in die Zeit meiner Amtsführung gefallen, stufenweise Entwicklung der nationalen Interessen im Kreise der Armee anzustreben. Und ich glaube, daß man im Vereine mit der Krone ohne die Herausforderung von Gegensätzen die Modalität hätte finden können, umsichtigen Weisheit, mit Mäßigkeit eine solche stufenweise Entwicklung in dem hiesigen Theile der Armee, das heißt in der ungarischen Sprache ständig gesichert haben würde. Es geschah nicht so. Umgekehrte Hände über den Kopf geführt, daß heute das Geltendmachen nationaler Bestrebungen der Armee Gegensätze zwischen dem Herrscher und der Nation hervorrief. Das Hoheitsrecht des allerhöchsten Kriegsherrn und der constitutionellen Hoheitsrechte des Herrschers werden einander gegenübergestellt. Ebenso stehen in der Diskussion das Recht des allerhöchsten Kriegsherrn und das Recht der Legislative einander gegenüber. Und in Ungarn verschiedene Auslegungen zuteil. Wenn ich nun unter solchen Umständen behaupte, daß auf Grund des §. 11 G.-A. XII: 1867 die bildenden ungarischen Heeres durch die Legislative festgesetzt werden kann, setze ich wieder nur auf der Basis der Schöpfung Franz Deak's und mit unerhörter Ausdauer verfolgte, ohne daß eine Preisgebung dieses Rechtes erfolgt wäre, obwar ein definitives Uebereinkommen mit der Krone in dieser Frage niemals zu Stande kam.

Der österreichische Etat.

Der vom Finanzminister dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Voranschlag für 1904 weist mit Ausnahme des Finanzministeriums fast in sämtlichen Staats-Mehrerfordernisse auf, Landwehr, der Hochschulen und Mittelschulen, sowie durch die Vermehrung der Gendarmerie hervorgerufen sind. Die Subvention an den österreichischen Lloyd ist um 400.000 Kronen höher, der Garantiezuschuß für die österreichische Nordwestbahn um 750.000 Kronen niedriger veranschlagt. Für die Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis sind 600.000 Kronen vorgezogen. Das Winderfordernis des Staats des Finanzministeriums ist hauptsächlich auf den Ausfall der Zuckerausfuhr-Vergütungen mit 13.500.000 zurückzuführen. In der Bedeckung werden die Einnahmen der Zollverwaltung um 2.213.335 Kronen höher veranschlagt. An directen Steuern sind 7.383.512 Kronen mehr eingebracht, davon Gebäudesteuer plus 3.487.700 Kronen, Personaleinkommen um 2.312.400 Kronen höher veranschlagt. Die Einnahmen des Zollgebiets sind der Verzehrungssteuer wird um 5.158.500 Kronen höher veranschlagt. Die verbrauchte Abgabe um 6.515.000 Kronen gerechnet. Dagegen wird bei der Branntwein-Abgabe ein Ausfall von 1.800.000 Kronen angenommen. Der Finanzminister verweist im Finanzrapport darauf, daß die Erzielung eines mäßigen Ueberflusses im Budget 1904 wie in den letzten Jahren nur durch energische, zielbewusste Eingrenzung der unerlässlichen Ausgaben möglich war. Die Einnahmen ständen auch heute noch unter der wirtschaftlichen Depression; doch sprächen gewisse Anzeichen dafür, daß der Höhepunkt des wirtschaftlichen Mißbehagens bereits überwunden und der Wendepunkt zum Besseren nicht mehr fern sei. — „Hoffentlich wird uns,“ so schloß der Finanzminister, „die nahe Zukunft von dieser

lähmenden Unsicherheit erlösen und unser wirtschaftliches Leben bald einen kräftigen, erfreulichen Schritt nach vorwärts thun. Wir dürfen zugleich hoffen, daß das vorgelegte Budget das letzte sein wird, dem der Name eines Depressions-Präliminars beigelagt werden muß.“

Die österreichischen Socialdemokraten haben nun ebenfalls eine große Revisions-Debatte — ein „zweites Dresden“ nannte sie ein socialdemokratisches Parteitag in Wien als „Oberrevisions“ gerade als eine Säule des Marxismus wurde, der in Dresden von Bebel demokraten im österreichischen Reichstag, Genosse Adler. Den überreichlichen Revisions wurde ihre „entgegenkommende“ Haltung gegenüber dem Militarismus und ihre „Ministergänger“ zum Vorwurf gemacht. Mit heißem Interesse verfolgten verschiedene socialdemokratische Parlamentarier diese „aufgelegte Kinderei“. Adler erklärte auf die Gefahr hin, als ein socialdemokratischer „Reber“ vertrieben zu werden: „Ich würde ohne weiteres dafür stimmen, jeden Mann, der die Waffe tragen Contingent aller waffenfähigen Leute ohne weiteres eintauschen gegen die einjährige Dienstzeit und gegen die Demokratisierung des Heeres.“ Ein anderer Abgeordneter, Queber, verwahrte sich ganz energisch gegen den Vorwurf der Republikanerkämpfung; die Partei habe nur das erhöhte Recrutencontingent für die zweijährige Dienstzeit bewilligen wollen. Der Abgeordnete Dazynski spottete über die intransigenten Kraftmeier: „An dieselben Abgeordneten, denen man hier nicht genug Radicalismus predigen kann, richtet man im Parlament so opportunistische Anforderungen, daß man kaum begreifen kann, wie man an demselben Tage einen Minister zu demselben Minister führen soll.“ „Das Proletariat muß noch lange eine Stütze bleiben der heutigen feindseligen Gesellschaftsordnung, ob es nun will oder nicht will. Das Proletariat ist diejenige Klasse, die am engsten mit dem Schicksal der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft verknüpft ist. Unsere Radicals sind stehen abseits und spucken nur gelegentlich in den Strom der Entwicklung.“ — Das sind sehr verständige Ausführungen. In Wien sind denn auch die Intransigenten mit ihren Anlagen gegen die Revisionsisten glatt abgefallen.

Der Generatrat der republikanischen Föderation Frankreichs

ist, wie aus Paris berichtet wird, am 18. d. Abends in der von den Melinisten und den Liberalen einberufenen Versammlung endgiltig gebildet worden. Der Generatrat umfaßt eine Anzahl politischer Persönlichkeiten, wie die Senatoren Méline, Mazières, Millard, Brevet, Audiffred, Vacher, Georges Berger, François Carnot, Krantz, Jules Legrand, Lannes de Montebello, Motte, Renaud-Morlière, Ribot, Anatole Leroy-Beaulieu, Georges Picot, Charles Ferry, den Bruder Jules Ferry's, zahlreiche Industrielle, namentlich Zuckerrabrikanten u. m. A. Föderation beabsichtigt eine Verschmelzung der drei republikanischen Gruppen, der von Jules Ferry gegründeten Association républicaine, der in Augenblicke der boulangistischen Bewegung geschaffenen Union libérale republicaine und der unter der Leitung Méline's stehenden Alliance des Republicains Progressistes. Sowohl Motte, als der ehemalige Stab-Cabinet's Combes, verwarfen sich aber des Entschiedensten gegen jedes Zusammengehen mit den Nationalisten, der clericalen „Action libérale“ und selbstverständlich auch den Monarchisten. Diese ausgesprochen republikanische Haltung der neuen Föderation hat bei den Clericalen großes

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Roman aus dem Leben von C. Weisendorp.
(19. Fortsetzung.)

Eine eigene Scheu vor ihm hatte Erna erfaßt. Sie sah ihren Aufenthalt im Schlosse nicht mehr als etwas Selbstverständliches an. Erst seit Stunden hatte sich ihr die Ueberzeugung aufgedrängt, daß sie fort müsse und das so bald als möglich.

Wohin, das wußte sie freilich selbst nicht. War sie doch heimatlos und ohne Freunde. Fort mußte sie, das stand bei ihr fest.

Rauden hatte am Tage vorher Besuch empfangen, zwei Herren seiner Bekanntschaft, die gekommen waren, dem Reconaleszenten einige Stunden zu verkürzen. Bruno hatte die Herren in den Gartenlaal bitten lassen und Erna erücht, ihnen Gesellschaft zu leisten, bis er käme. Das junge Mädchen hatte sich bereitwillig diesem Ersuchen gefügt. Sie aber geräuschlos durch eine offenstehende Seitenthür eintreten wollte, klangen gerade folgende Worte an ihr Ohr:

„Es ist doch etwas stark von Freund Rauden, daß er das junge Mädchen noch immer hier behält. So lange er krank war, ging die Geschichte an, aber jetzt schick er sich doch nicht mehr für ein Fräulein von Wallingen, ohne den Schutz einer älteren Dame hier im Hause zu weilen. Sie sieht zu Rauden doch in keinerlei Verwandtschaftsverhältnis. Auch ist sie zu jung und zu hübsch, um hier die Repräsentantin abzugeben. Ich habe schon allerhand Glossen darüber gehört!“

Tief erbleichend hatte sich Erna ungelassen entfernt. Unter heißen Thränen fragte sie sich, ob sie in der That damit ein Unrecht begangen habe, hier zu bleiben in dieser schweren Zeit, oder ob sie nach dem Urtheil der Welt sofort nach Luciens Flucht das Haus hätte verlassen müssen.

„Ach, sie hatte gemeint, ihrem Wohltäter auf diese Art in etwas ihre Dankbarkeit abtragen zu können, und nun legte man ihrem Bleiben Deutungen unter, wie die, deren Zeugin sie hatte werden müssen.“

Nicht länger war jetzt ihres Bleibens hier. Sie durfte nicht zögern, Herrn von Rauden mitzutheilen, daß sie sein Haus verlassen müsse.

Aber das war wieder so schwer dem allzeit so reizbaren Kranken gegenüber. Sie verschob es bis zum nächsten Tage, indem sie mit Zittern und Zagen daran dachte, wie Bruno auffahren und sie fragen würde, wodurch sie zu diesem plötzlichen Entschluß gekommen sei.

Und doch, es mußte sein — es mußte gesagt werden.

Der Entschluß wappnete sie und trieb sie dazu, endlich das entscheidende Wort zu sprechen.

„Herr von Rauden,“ begann sie, ohne den Blick zu heben, „ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen!“

Sie schwieg verwirrt. Bruno sah sie scharf an.

„Hat man Ihnen etwas zuleide gethan?“ fragte er hastig.

Sie hob abwehrend die Hand.

„Nein, nein, Herr von Rauden, — ich habe mich über nichts zu beklagen. Ich habe nur gedacht, da die Herrin des Hauses fehlt und Sie hinfert meiner Pflege nicht mehr bedürfen, daß es für mich an der Zeit sei, Schloß Bernau zu verlassen. Ich habe hier keine eigentliche Beschäftigung mehr und von Wohlthaten will ich nicht leben!“

Sie hatte die letzten Worte mit festerer Stimme gesprochen, und nun wagte sie es auch endlich, ihn offen anzusehen. Doch erschrocken senkte sie fast gleichzeitig wieder die Augen vor seinem Blick.

Zum ersten Mal überkam sie eine Ahnung von der Wahrheit und wie ein Frostreif fiel es auf ihre junge Seele. Diese Entdeckung bereitete ihr unangenehme Schmerzen.

Rauden's Brust hob und senkte sich stürmisch. Sollte er sprechen, jetzt schon? Er war noch ein schwacher, fiescher Mann. Klang es nicht schier lächerlich, dem jungen, blühenden Geschöpf da vor ihm von seiner aufsteigenden Leidenschaft für sie zu reden? Aber Erna mußte ihn lieben

lernen, sie mußte es, wenn er um sie warb. Sie war ja noch so jung, sie hatte bisher nichts von der Welt gesehen, noch konnte das Bild eines Anderen in ihrem Herzen keinen Raum gefunden haben.

„Warum wollen Sie fort von hier?“ fragte er erst nach einer Pause mit unterdrückter Stimme. „Bin ich es, der Sie von hier fort treibt?“

In Erna's klare Augen traten Thränen; eine unaussprechliche Bangigkeit schnürte ihr das Herz zusammen. Sie vermochte es nicht, zu antworten; stumm senkte sie das blonde Haupt; ein tiefer Seufzer war der einzige Laut, der über ihre Lippen drang.

„Erna,“ fuhr Bruno in weichem Tone fort, „Erna, könnten Sie mir Das antun? Könnten Sie wirklich jetzt von mir gehen, jetzt, da ich Sie mehr denn je nötig habe?“

Sie zitterte heftig und senkte noch tiefer das Haupt.

„Süßes, theures Mädchen,“ brach er, von seinen Gefühlen überwältigt aus, „laß mich Dir sagen, daß ich Dich nun und nimmer von mir lassen kann und will! Du bist mein Trost, mein Schutzengel in böser Zeit gewesen, Du sollst es mir nun auch immerdar bleiben!“

Er streckte seine Hände nach ihr aus, als er sah, wie sie sich angedrückt seiner leidenschaftlichen Worte zitternd erhob.

„Erna, geliebte Erna!“ flehte er.

Aber nur noch weiter zurück wich sie vor ihm. Röthe und Blässe bedekten abwechselnd die zarten Wangen; befürzt, keines Wortes fähig, stand sie da.

Aber jetzt — jäh flog ein heller Schimmer über ihr Gesicht; es kam Erlösung aus dieser peinlichen Situation.

Auf die Terrasse trat ein alter Diener, der sich der Gruppe des Schloßherrn und seiner holdseligen Pflegerin näherte. Das gab Erna die verlorene Sprache wieder.

„Was gibt es?“ fragte sie, tief aufathmend, als der Mann auf sie zukam.

„Ein fremder Herr wünscht Fräulein v. Wallingen zu sprechen,“ meldete der Alte.

Mißbehagen hervorgerufen, die in der neuen Organisation nur einen Versuch der Annäherung der Ministern an den republikanischen „Bloc“ erblicken zu dürfen glauben. Drei nationalistische Abgeordnete, die Herren Grosjean, Paul Coutant und Sprend, wohnten als Hospitanten der Versammlung bei, wurden aber bei der Bildung des Vorstandes vollständig übergangen, so daß es allen Anschein hat, als wolle die neue Föderation mit den Nationalisten keinerlei directe Beziehungen unterhalten. Wahrscheinlich wird sich die Föderation nur auf die Gründung neuer Parteiblätter und die ausgiebige Unterstützung der bereits bestehenden beschränken.

Das russische Willkürregiment in Finnland. Die russischen Machtthaber scheinen die bisher in Finnland angewandte Methode als zu mild zu betrachten. Verabschiedungen von Beamten, Ausweisungen u. dergl. reichen nicht mehr aus — man will es jetzt mit administrativer Deportation nach Rußland versuchen. Sehr viel Aufsehen und Befürchtung hat, so wird der „Dsch. Tagssztg.“ aus Helsingfors berichtet, die Behandlung erregt, die dem ehemaligen Bürgermeister der Stadt Sorbala im südlichen Finnland, Herrn Haelonblad, widerfahren ist. Wie viele andere finnländische Bürgermeister, die sich geweigert haben, an der Durchführung des ungeheuerlichen Wehrpflichtgesetzes mitzuwirken, wurde Herr Haelonblad vor einiger Zeit ohne Pension seiner Aemter enthoben. Seitdem hat er als Privatmann gelebt und als Rechtsanwalt verschiedene geschäftliche Aufträge bejorgt. Vor ein paar Wochen wurde Herr Haelonblad plötzlich von russischen Gendarmen heimgeführt, verhaftet, unmittelbar nach Wiborg abgeführt und in der dortigen Festung interniert. Vierzehn Tage mußte er in einer Zelle zubringen, worin Tag und Nacht eine Lampe brannte und ein russischer Soldat mit gezogenem Säbel Wache hielt. Nachdem eine äußerst geheimnißvolle Gendarmenuntersuchung stattgefunden hatte, wurde dann Herr Haelonblad Nachts unter starker Bewachung mit einem Militärzuge nach Petersburg geführt, wo er sein weiteres Schicksal abwartet. Man nimmt als sicher an, daß er nach irgend einem Ort im Inneren Rußlands deportiert werden soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese grausame Gewaltthatigkeit gegen einen Mann, der nichts Geheimes gethan hat, auf Denunciations und unverantwortlicher Geheimagenten zurückzuführen ist. — Aus dem finnländischen Senat, der obersten Regierungsbehörde des Landes, werden seit einigen Wochen alle Schriftstücke, auch an einzelne Personen, ausschließlich in russischer Sprache ausgegeben. Nur auf besonderes, vorher bekanntgemachtes Verlangen wird eine Uebersetzung beigelegt. Daß die russische Sprache 99 Percent der Bevölkerung des Landes gänzlich unbekannt ist, macht dem Generalgouverneur und seinen Handlangern nichts aus.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. November.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses antwortete Tschak auf eine Anfrage Bedchazys wegen der Wahl in Ugra, daß wenn Klagen bei ihm einlaufen sollten, er strenge im Sinne des Gesetzes vorgehen werde, gerade wie wenn nicht er, sondern ein Anderer aufgetreten wäre. Auf eine Anfrage Kubik's wegen Vorladung Assistentenrichter in einem Bezirke, erklärt der Landesverteidigungsminister Myrzi, er werde immer das Gesetz achten, der Kubik'sche Fall beruhe auf einem Irrthum oder Mißverständnis. Es folgte die Tagesordnung. Zoltan Papp spricht gegen die Recruten-Vorlage.

Am 21. d. erdient eine riesige Deputation des hauptstädtischen Municipiums in Erfüllung des Auftrages der Generalversammlung der hauptstädtischen Repräsentanz beim Minister-Präsidenten Grafen Tschak, um ihm nicht bloß das Vertrauen der hauptstädtischen Bevölkerung auszudrücken, sondern auch um die Opposition scharf zu verurtheilen. In seiner Antwort an die Deputation gab Graf Tschak seine feste Entschlossenheit kund, dem obstruktionistischen Treiben baldigst ein Ende zu machen. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß der Ministerpräsident nicht lange die Obstruktionisten ungehindert schalten und walten lassen werde, die noch immer nicht nachgeben wollen. Für diese Woche wird die Action auf Verlängerung der Sitzungsdauer erwartet, und sollte auch diese nicht das erwünschte Resultat, die Lahmlegung der Obstruktion ergeben, so wird man zu einem Radicalmittel greifen müssen. Es gibt Abgeordnete, die der Ueberzeugung sind, daß Graf Tschak das Haus auch eventuell wiederholt auflösen werde, bis man eben wieder geordnete parlamentarische Verhältnisse erzielen wird.

Wie die Prager „Politik“ meldet, sind aus ungarischen parlamentarischen Kreisen in Wien Meldungen eingelaufen, denen zufolge die Wahl der Delegationen im ungarischen Abgeordnetenhause gesichert sein soll, so daß dieselben zu dem angeforderten Termin, das ist am 15. December dieses Jahres in Wien eröffnet werden können. Da es jedoch mit Rücksicht auf die Weihnachtsferien nicht möglich sein wird, bis Neujahr das gemeinsame Budget zu erledigen, wird das Arbeitsprogramm der Delegationen vor Allem in der Bewilligung eines Budget-Propositoriums bestehen. In welchem Zeitpunkte die Delegationen nach Neujahr wieder zusammentreten, ist noch nicht bestimmt.

Unter Führung des Abgeordneten Schönerer trafen am 21. d. in Friedrichshub aus Oesterreich zwanzig Alideutsche ein, die einen Kranz auf den Sarg Wisnards niederlegten. Abgeordneter Schönerer hielt eine Ansprache.

Einem Interviewer gegenüber erklärte der italienische Minister des Aeußern, Tittoni: „Die italienische Politik kann als ihre Grundlage nur den Dreibund aufrecht erhalten, der durchaus friedlicher Natur“

„Ist keine Karte abgegeben worden?“ warf Bruno Stirnungselnd ein. Der Diener verneinte. Erna aber war mit einer flüchtigen Entschuldigung davon geeilt.

In dem kleinen Empfangsalon, wohin der Diener den Fremden geführt, stand dieser Letztere, eine hohe, schlanke Gestalt von echt aristokratischer Haltung.

Das schöne Gesicht sah ein wenig bleich und verlebt aus, aber die ganze Erscheinung des Mannes hatte doch etwas Befriedigendes an sich, das auf den ersten Blick für ihn einnahm.

Als Erna jetzt in athemloser Hast eintrat und er einige Schritte auf sie zu that, konnte man bemerken, daß der eine Fuß kürzer trat, als der andere. Ohne dieses Gebrechen wäre der Fremde ein tadellos schöner Mann gewesen.

Diese Bewegung aber bannete jede Ungewißheit Erna's. Mit einem Freudenstreich flog sie in die nach ihr ausgebreiteten Arme des Mannes.

„Edwin“ rief sie unter Thränen, „Edwin, geliebter Bruder, endlich lebe ich Dich wieder!“

Mit etwas blasphemischem Lächeln nahm Edwin von Mallingen diese stürmische Begrüßung seiner Schwester entgegen. Einen so enthusiastischen Empfang schien er nicht gerade erwartet zu haben. Er drückte einen flüchtigen Kuß auf Erna's Stirn und schob sie dann sanft von sich. „Wie groß und hübsch Du geworden bist!“ sagte er in ruhigem Tone.

Ernüchtert trat das junge Mädchen einige Schritte zurück. In der ersten Aufwallung überquellenden Gefühls hatte sie in ihrem Bruder den Retter aus der peinlichen Lage begrüßt, in die sie gerathen war. Seine Art und Weise aber, mit der er sprach, sagte ihr schon in der nächsten Minute, daß sie auf keinen Schutz nicht bauen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

ist. Es ist in Deutschland und Oesterreich-Ungarn wohl bekannt, daß unsere Erklärungen in dieser Beziehung durchaus ohne jeden Vorbehalt abgegeben werden. Die beiden mit uns verbündeten Mächte vertrauen auf unsere Mithat, welche noch mehr an Kraft gewinnen wird durch die neuen Handelsverträge, die unsere wechselseitigen berechtigten Interessen befriedigen werden. — Wir werden unser Möglichstes thun, um die Wiederherstellung herzlicher Beziehungen zu Frankreich weiter zu entwickeln und zu befestigen. Was England betrifft, was könnte ich da den warmen, aufrichtigen Aeußerungen der Zuneigung und Freundschaft noch hinzufügen, die die italienische Presse kundgethan hat? König Victor Emanuel befindet sich hier als erhabener Dolmetsch dieser Gefühle. Die jüngste Rede des Premierministers Balfour über die Lage in Macedonien gibt in großen Zügen auch unsere Anschauungen wieder. In der Mittelmeer-Frage wie in Afrika verfolgen wir eine Politik, die mit der Englands völlig im Einklang steht.“

In Paris hält man, wie der officiösen „Pol. Corr.“ geschrieben wird, an der Annahme fest, daß die Anwesenheit des Cardinal-Erzbischofs Richard in Rom auf die Beziehungen zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhl Einfluß nehmen könne. Man betrachte es als wahrscheinlich, der Zweck der Reise des Cardinals sei, dem Papste Pius X., sowie dem Staatssecretär Merry del Val Aufklärungen über die innere politische Lage in Frankreich zu geben. Dem Cardinal-Erzbischof Lecot von Bordeaux war die Absicht zugeschrieben worden, dem Papste die Gründe zur Kenntniß zu bringen, welche dafür sprächen, daß der Präsident der französischen Republik anlässlich seines Aufenthaltes in Rom im Vatican empfangen werde. Da nun dieser Plan fallen gelassen wurde, dränge sich die Vermuthung auf, daß der Cardinal-Erzbischof von Paris es übernommen habe, dem Vatican die Wünsche und Anschauungen des französischen Episcopats zu übermitteln. Außer der Frage des „nobis nominavit“ im Texte der Invektionsbulle der französischen Bischöfe müssen für den französischen Kirchenfürsten noch mehrere wichtige Angelegenheiten den Gegenstand von Auseinandersetzungen im Vatican bilden: die Haltung des französischen Clerus unter den gegenwärtigen Verhältnissen; die Stellung der Kirche gegenüber dem Problem der Trennung vom Staate; das von dem heiligen Stuhl beanspruchte Recht, daß der Ernennung aller Bischöfe die Verständigung zwischen der Regierung und dem heiligen Stuhle voranzugehen habe; das Protectorat über die Missionen im äußersten Osten; der Besuch des Präsidenten der französischen Republik. Man glaubt, daß der Standpunkt des Cardinal-Erzbischofs Richard nicht ohne Wirkung auf die in diesen Fragen zu treffende Entscheidung bleiben, und daß dieser Einfluß sich im Sinne einer langsam vorgehenden und zu Entgegenkommen geneigten Politik geltend machen werde.

Der Zustand in Panama, der seit mehr als zwei Wochen alle Telegraphenbureau's beschäftigt, unterscheidet sich bisher von allen anderen central- und südamerikanischen Revolutionen dadurch, daß er keinen Tropfen Blut kostete. Die Provinz Panama hat sich von der Republik Columbiens losgerissen und zu einem selbstständigen Staat erklärt, ohne daß ein Schuß gefallen ist. Der in der Provinz beschließende General hat es beim Ausbruch des Aufstandes vorgezogen, sich mit seiner auf 485 Mann angegebenen Truppenmacht höflich zu entfernen, statt es auf einen Kampf ankommen zu lassen. Die Revolution war somit ohne Schwertstreich siegreich. Daß sie lediglich darum entstand, weil die Regierung Columbiens den Panamacanal-Vertrag nicht ratificiren und den Bau des Canals verhindern wollte, darüber ist kein Zweifel. Die Union hat ihnen die stärkste moralische Unterstützung gegeben, indem sie die neue Republik sofort, ehe dort noch eine förmliche Regierung eingesetzt war, als selbstständigen Staat anerkannte. Der Präsident von Columbia, Herr Marroquin, ist mit der Losrennung der Isthmusprovinz keineswegs einverstanden. Er versichert, daß er sie zurückerobern wolle, und hat sich an die anderen centralamerikanischen Republiken um Beistand gewendet. Es ist aber kaum anzunehmen, daß diese dem Appell Gehör schenken, denn die Vereinigten Staaten haben erklärt, daß sie auf dem Isthmus keine Feindseligkeiten dulden werden. Hinter dem kleinen Panama, das kaum 300.000 Einwohner zählt, und sich des übrigen Columbiens mit seiner mehr als zehnfach stärkeren Bevölkerung kaum erwehren könnte, rechtlich somit die große Faust Bruder Jonathan's empor. Daß mit den Vereinigten Staaten auf amerikanischem Boden nicht zu spaßen ist, haben sie seinerzeit im Kriege mit Mexico gezeigt. Sie „müssen den Canal haben“, wie Staatssecretär Shaw bei dem Bankett der Newyorker Handelskammer sagte, und deshalb würden sie auch dann, wenn die Nachbarrepubliken Columbiens diesem beipflichten sollten, schwerlich zurückweichen. Die Kriegsgefahr ist übrigens, wie die „Neue Freie Presse“ meint, nicht groß, denn nach den neuesten Berichten englischer Blätter dürfte die Frage der Unabhängigkeit Panamas nicht mit den Waffen, sondern mit barem Gelde entschieden werden. Es heißt, Columbiens wolle gegen eine Entschädigung von zehn Millionen Dollars seinen Rechtsanspruch auf Panama aufgeben, und da der junge Staat kein Geld hat, würden die Vereinigten Staaten die Summe vorstrecken. Diese praktische Lösung hat wenig Romantisch, aber viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Die Organisation der deutschen Invaliden-Versicherung.

Die Invaliden-Versicherung erfordert zu ihrer Durchführung eine weitverzweigte Organisation und die Mitwirkung der verschiedensten Organe, als: Landesverwaltungs- und Post-Behörden, Versicherungs-Anstalten, Rentenstellen, Schiedsgerichte für Arbeiter-Versicherung, Reichs- und Landes-Versicherungsamt, deren diesbezügliche Wirkksamkeit wir im Nachfolgenden näher auseinandersetzen wollen.

Die untere Verwaltungs-Behörde hat die gesetzliche Verpflichtung, die Invaliden- und Altersrenten-Anträge, sowie die Ansuchen um Beitragsrückstellungen entgegenzunehmen, bezüglich Bewilligung oder Entziehung der Renten, sowie Einstellung derselben das Gutachten abzugeben; sie hat die Anzeigepflicht an die Versicherungs-Anstalt wegen geeigneter Fälle der Krankenfürsorge und hat mit einem Worte eine intensive verbreitende Thätigkeit zu entfalten, alle in Betracht kommenden Fragen zu prüfen und zu erwägen, so daß der Vorstand der Versicherungs-Anstalt auf Grund der vorliegenden Belege ohne weitere Nacherhebungen zu entscheiden in der Lage ist.

Für den Fall, als die untere Verwaltungs-Behörde der Ansicht ist, daß das Gutachten gegen Gewährung der Rente oder auf Entziehung einer Rente abzugeben ist, sind alle in Betracht kommenden Fragen unter Hinzuziehung von je einem Vertreter der Arbeitsgeber und Versicherter in mündlicher Verhandlung vorerst zu erörtern, wobei das betreffende Mitglied zeitgerecht zu verständigen und über Wunsch der Verhandlung beizuziehen ist. Die Wahl dieser Vertreter erfolgt unter Leitung der Landes-Centralbehörde durch die von den Vorständen der Krankencassen gewählten Mitglieder der unteren Verwaltungs-Behörden und der Rentenstellen. Die Vertreter sind von der unteren Verwaltungs-Behörde für die pünktliche Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu verpflichten; sie versehen ihr Amt gegen Ertrag der Baarumlagen als Ehrenamt; doch erhalten die Arbeitsnehmer einen Pauschalbetrag für Zeitverlust als Ertrag für den ihnen thatsächlich entgangenen Arbeitsverdienst.

Die Träger der Versicherung sind die Versicherungs-Anstalten, welche vom Staate in größerer Anzahl errichtet worden sind, und zwar in der Regel für jede Provinz, oder das Gebiet eines Landesstaates oder Theile desselben. Es bestehen insgesamt 31 Versicherungs-Anstalten (für Preußen allein 13), z. B. für die Provinzen: Ostpreußen, West-

preußen, Brandenburg, Westphalen, Stadtkreis Berlin, Schleswig-Holstein und das Fürstenthum Lübeck, Regierungsbezirk Oberbayern, Regierungsbereich Niederbayern, Königreich Sachsen, Königreich Württemberg, Herzogthum Oldenburg, Reichslande Elsaß-Lothringen u. s. w.

Der Sitz der Versicherungsanstalt ist in der Regel die Landes-Hauptstadt des betreffenden Staates, für die preussischen und bayrischen Bezirke die Provinzial- oder Bezirks-Hauptstadt.

Jede Theilung, Aufhebung oder Vereinigung bestehender Versicherungs-Anstalten bedarf der Zustimmung des Reichstages. Für die vorhandenen Verbindlichkeiten haften die Versicherungs-Anstalt in erster Linie mit ihrem Vermögen; reicht dasselbe nicht aus, oder den Bundesstaat. Die letzteren Organe haben auch die Kosten der ersten Einrichtung gegen Rückersatz aus den eingehenden Beiträgen vorzutreten.

Für jede Versicherungs-Anstalt ist ein Statut zu errichten, welches — ebenso wie jede nachträgliche Aenderung desselben — der Genehmigung des Reichs, beziehungsweise Landes-Versicherungsamtes bedarf. Die Verwaltung der Versicherungsanstalt erfolgt durch den Vorstand, soweit nicht Gesetz oder Statuten über einzelne Angelegenheiten anderweitig bestimmen. Die Geschäfte des Vorstandes, welcher die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde hat, werden von Beamten des weiteren Communal-Verbandes oder Bundesstaates, für deren Bezüge die Versicherungs-Anstalt aufzukommen hat, erledigt. Neben den Beamten müssen dem Vorstande unbesoldete Vertreter der Arbeitsgeber und Mitglieder angehören. Der vorstehende Beamte des Vorstandes kann die gegen Gesetz und Statuten an der Aufsichtsbehörde beanstanden.

Bei jeder Versicherungs-Anstalt wirkt ein Ausschuss mit den Functionen einer General-Versammlung, welcher aus mindestens je 5 unter Leitung der zuständigen Behörde gewählten Vertretern der Arbeitsgeber und Mitglieder, sowie aus je einem ersten und zweiten Ersatzmann besteht.

Zu den Obliegenheiten des Ausschusses gehört die Beschließung und Aenderung des Statuts, die Ueberprüfung der Jahresrechnungen, die Ueberwachung der Geschäftsführung des Vorstandes, die Wahl der unbesoldeten Vorstandsmitglieder, die Feststellung des Veranlassungslages, Beschlußfassung wegen Rückversicherungs-Verbänden, sowie andererseits auch der Vorstand bei Erwerbung oder Veräußerung von Grundstücken der Versicherungs-Anstalt an die Zustimmung des Ausschusses gebunden ist.

Die Durchführung der den unteren Verwaltungs-Behörden zustehenden Angelegenheiten kann auch den von der Versicherungs-Anstalt für ihren Bezirk oder Theile desselben errichteten Rentenstellen übertragen werden. Die Rentenstellen, welche erst das geänderte Gesetz ins Leben rief, haben bloß facultativen Charakter und sind dieselben als Organe der Versicherungs-Anstalten einer öffentlichen Behörde gleichgestellt. Die Errichtung der Rentenstellen erfolgt seitens des Vorstandes der Versicherungs-Anstalt, unter Genehmigung des Ausschusses, beziehungsweise des betreffenden Communal-Verbandes oder der Landes-Centralbehörde.

Mit Zustimmung des Ausschusses kann der Vorstand der Rentenstelle auch die Controle über die Entziehung der Beiträge übertragen. Zu hierüber hinausgehenden Functionen, z. B. Entziehung der Beiträge oder Marken-Verkauf, bedarf es der Zustimmung der Landes-Centralbehörde. Durch dieselbe kann der Rentenstelle anstatt der bloß vorbereitenden Invaliden- und Altersrenten, Entziehung und Einstellung von Renten, Beitrags-Erstattungen u. s. w., in welcher letzterem Fall die Mitwirkung der Vertreter der Arbeitsgeber und Versicherter nicht stattfindet.

Die Organisation der Rentenstellen beruht auf dem Grundsätze der Mitwirkung einer gleichen Anzahl Arbeitsgeber und Mitglieder unter dem Vorstehe eines Beamten. Der Vorstehende und dessen Stellvertreter werden von der competenten Behörde nach Anhörung des Vorstandes der Versicherungsanstalt ernannt, wobei letzterer die Amtsdauer und die Bezüge festzusetzen hat. Hat ein Staatsbeamter die Vorsteher-Stelle im Nebenamt, so untersteht er nur der Disziplinargewalt der vorgesetzten Staatsbehörde. Die übrigen Beamten der Rentenstellen sind Hilfsbeamte der Versicherungsanstalt; sie werden nach Anhörung des Vorstehenden der Rentenstelle durch den Vorstand der Versicherungsanstalt eingesetzt. Die Zahl der Mitglieder der Rentenstellen beträgt aus der Reihe der Arbeitsgeber und Versicherter mindestens je 4. Die Verwaltungskosten der Rentenstellen hat die Versicherungs-Anstalt zu decken. Die Entscheidungen der Rentenstellen können vom Vorstand der Versicherungs-Anstalt durch Berufung oder Beschwerde angefochten werden.

In den Organen der Versicherungs-Anstalten muß die Anzahl der Arbeitsgeber und Mitglieder gleich sein. Wählbar zu Vertretern sind nur deutsche, männliche, volljährige, im Bezirk der Versicherungs-Anstalt wohnhafte Personen, nicht wählbar alle diejenigen, welche zum Amte eines Schöpfen unfähig sind.

Die Wahl, welche auf je 5 Jahre mit dem Rechte der Wiederwahl stattfindet, kann — bei sonstiger Strafe — nur aus denselben Gründen abgelehnt werden, welche zu Ablehnung der Wahl eines Vorstands berechtigen. Die Vertreter der Versicherer dürfen in der Ausübung ihrer Functionen durch ihre Arbeitsgeber, welche sie fallweise in Kenntniß setzen haben, nicht gehindert werden und darf der Arbeitgeber wegen aus diesem Grunde veräußert Arbeit das Arbeitsverhältnis nicht auflösen.

Die im Hauptamt der Versicherungs-Anstalt beschäftigten Beamten erhalten, insofern sie nicht dem Hauptberuf nicht beschäftigt sind, eine Besoldung, die Rechte und Pflichten von solchen, wobei die nachstehenden Bestimmungen die Landesregierung erläßt.

Jede Versicherungs-Anstalt ist daher ein selbstständiges Organ für sich; doch können auch mehrere Versicherungs-Anstalten behufs Theilung des Reichs Rückversicherungs-Verbände bilden, eine Einrichtung, die nach dem Entwurf gestrichen, vom Reichstag aber wiederhergestellt worden ist.

Jede Versicherungs-Anstalt hat für ihren Bezirk mindestens ein Schiedsgericht zu errichten. Dieses besteht aus einem von der Centralbehörde des betreffenden Bundesstaates aus der Reihe der öffentlichen Beamten ernannten Vorstehenden und dessen Stellvertreter, sowie aus vom Ausschusse der Versicherungs-Anstalt aus der Reihe der Arbeitsgeber und Versicherter gewählten Beisitzern, deren Zahl das Statut bestimmt. Die Hilfsbeamten des Schiedsgerichtes sind Beamte der Versicherungs-Anstalt.

Das Schiedsgericht, welches Zeugen und Sachverständige umfassen kann, entscheidet in drittelglieder Zusammensetzung (aus dem Arbeitsgeber und Versicherter), wobei das Verfahren des schiedsgerichtlichen Beschlusses genau vorgeschrieben ist. Für die Kosten des Verfahrens vor demselben grundsätzlich mit keinen Kosten für den Arbeitsgeber, welche aus Muthwillen oder absichtlicher Irreführung aufgeworfen werden.

(Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die innigen Beweise von Theilnahme anlässlich des Begräbnisses unserer unvergesslichen guten Schwester Johanna Grohmann sagen wir dankend

die tieftrauernden Schweltern

Hermannstadt, am 24. November 1903.

Nr. 273.
 Johanna
 Karoline
 Katholik
 Louise
 Kauf
 Dahinter
 6 Uhr
 Hermannstädter
 Jahresbericht
 Anstalt eines
 rebe des
 2. Duvert
 Karl
 3. „A
 vom Octob
 (Der H
 geprüf
 vom Sept
 Clavierbegl
 von M.
 Karl Lam.
 geführt vom
 Lam.
 — (S
 nicht schulpf
 23 Meier fe
 wofür die W
 — (S
 F. Wilsch
 Tagen schon
 darf gespannt
 Stoff in der
 gerade jene
 stellung veran
 bürgte Nachric
 Siebenbürgen
 Geschichte reich
 Dichters. —
 den Verlag des
 eine für unsere
 sich ebenio du
 diegenheit aus
 Recensions-Gr
 gehender über
 — (W
 Karlsburg)
 längerer Unter
 Präses, Herrn
 Abend-Unterhalt
 wir nun das W
 sind, unsere soc
 Das Programm d
 Concert-Abend
 5. December Co
 Abend; am 19
 der erste Concer
 sich eingedun
 etwas nach 10
 worauf der allge
 vieler Gäste son
 was jedenfalls
 spricht, und zw
 gereifteren Zeit
 Unterhaltungen
 — (Ung
 im Laufe des
 proben aus den
 schienen Vorric
 Banffy zur Au
 Stämme des La
 gebracht. Die be
 gefaßt, unter de
 bei Gebrüder L
 Buches — zum
 des Verfassers, d
 Feststellung der
 der bekannte Abg
 zu deren Kennzei
 maßen lautet: „
 Legislativen weber
 Erscheinungen Bele
 heiten der Nation
 Blödsinn oder Ine
 — (W
 zeitige unter m
 gattin Frau Ludwig
 Aufsehen. Man gl
 die umfangreich
 ständige Gärtner
 schäftigung gefun
 die er sich erpar
 nach Temezar zur
 der er seine Wa
 türkische Münzen
 befreundete, h
 Inhalt seiner D
 kaum gelingen, d
 ist aus Münzen
 contractirt und
 mehrere Klagen,
 Aufenthalt dem
 — (W
 Rinderkrankheit
 ist, entwickelt
 ist die Mortalit
 dort auf das Ob
 keine Familie, i
 Leberthran als
 Mittel das einz
 großartig wirkt
 Es ist gerne
 gebracht wurde,
 breitet, daß es
 in allen Apotheken zu

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. November

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Johann Haider, Musik-Kapellmeister, aus Ely, in Rippes, und Adele Karoline Christine Besch, Kaufmann, aus Hermannstadt, in Ely; Beide römisch-katholisch. — Rudolf Penter, Kaufmann, aus Mediasch, und Marie Louise Zacharias; Beide ev. u. B. und in Hermannstadt. — (Familien-Nachricht.) Herr k. u. k. Hauptmann Karl Rükau wird am 28. d., 1/3 3 Uhr Nachmittags, das Fräulein Migi Dahinten in der evang. Kirche in Mählsbad zum Traualtar führen. — (Börsmartyr-Gedenkfeier.) Am 1. December l. J., 6 Uhr Nachmittags, hält der „Börsmartyr“-Selbstbildungs-Verein des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums anlässlich der hundertsten Jahrestage des Geburtstages Michael Börsmartyr's im Turnsaale der Anstalt eine Festigung mit folgender Vortragsordnung ab: 1. Eröffnungsrede des Septemaners und Vereins-Vizepräsidenten Nicolaus Ivanffy. 2. Ouverture zu Voltaire's Oper „Johann von Paris“, executirt von Karl Walter, A. Reisch, G. Koricsanffy und F. Cretiu. 3. „A vén cigány“ (Der alte Zigeuner) von Börsmartyr, gesprochen vom Octavaner F. Galambfalvy. 4. Melodram: „A hontalan“ (Der Heimatlose), Text von Michael Börsmartyr, Musik von F. Elbert, gesprochen vom Septemaner F. Kovacs, auf dem Piano forte begleitet vom Septemaner Karl Böckörmezy. 5. Ungarische Lieder mit Clavierbegleitung, gesungen vom Octavaner S. Stoinescu. 6. „Szabot“ von M. Börsmartyr, declamirt vom Octavaner S. Stoinescu. 7. Marsch von Bela Keler, auf dem Piano forte ausgeführt vom Septemaner G. Koricsanffy und vom Septaner Stefan Lam. — (Spenden.) Dem „Verein für Christbesserung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben spendend: Kaufmann Karl Zaernig 23 Meter feinen Barchent und Frau M. v. Pannenheim 2 Kronen, wofür die Vereinskasse herzlich dankt.

(Der neue kulturhistorische Roman) von Professor F. Wihl. Seraphin: „Die Einwanderer“ wird in den nächsten Tagen schon die Presse verlassen und im Buchhandel erscheinen. Man darf gespannt darauf sein, wie es dem Verfasser gelungen ist, den spröden Stoff in der Form des historischen Romans zu behandeln. Daß ihn gerade jene früheste Epoche sächsischer Geschichte zur dichterischen Darstellung veranlaßt hat, ist leicht zu begreifen: je weniger urkundlich verbürgte Nachrichten wir aus der Zeit der Einwanderung der Sachsen nach Siebenbürgen besitzen, umso mehr hat gerade dieser Zeitabschnitt unserer Geschichte reichlichen Spielraum für die freischaffende Phantasie des Dichters. — Die Hermannstädter Buchhandlung G. A. Seraphin hat den Verlag des Werkes übernommen und theilt uns mit, daß daselbst eine für unsere Verhältnisse ungewöhnlich schöne Ausstattung erhält, die sich ebenso durch seltene Vornehmheit, als durch geschmackvolle Gediegenheit auszeichnen wird. — Da uns für die nächsten Tage schon ein eingehender über daselbe berichten können.

(Abend-Unterhaltungen im Officiers-Casino in Karlsburg.) Aus Karlsburg, 23. d. wird uns geschrieben: Nach längerer Unterbrechung nimmt der Casino-Verein unter der Regide seines Präses, Herrn Oberst Klein, abermals die hierorts so sehr beliebten Abend-Unterhaltungen im Casino auf. Mit größter Freude begrüßen wir nun das Wiedererwachen dieser gesellschaftlichen Abende, die berufen sind, unsere socialen Lebensverhältnisse in das schönste Licht zu setzen. Das Programm dieser Abend-Unterhaltung ist folgendes: Am 21. November Concert-Abend mit Tanz; am 28. November Monarch-Abend; am 5. December Concert-Abend; am 12. December Theater oder Monarch-Abend; am 19. December Concert-Abend. — Am 21. d. M. fand bereits der erste Concert-Abend statt. Ein gewähltes zahlreiches Publicum hatte sich eingefunden. Das Militär-Concert war vorzüglich und dauerte bis etwa 10 Uhr. Von da an wurde bis gegen 2 Uhr getanzt, worauf der allgemeine Ausbruch erfolgte. Die gemüthliche Unterhaltung vieler Gäste fand dann noch eine kleine Fortsetzung bis gegen 3 Uhr, was jedenfalls für die antimilitärische Stimmung der Abend-Unterhaltung spricht, und zwar um so deutlicher, als sich dabei zumest Herren der gereifteren Zeit betheiligten. Wir sehen mit großem Interesse den folgenden Unterhaltungen entgegen.

(Ungarische Nationalitäten-Politik.) Wir haben im Laufe des Jahres zweienden letzten Jahres wiederholt Stichproben aus den in der politischen Monatschrift „Magyar Közélet“ erschienenen Vorschlägen des früheren Minister-Präsidenten Baron Deffler Vanffy zur Ausgestaltung und Festigung des einheitlichen, sämmtliche Stämme des Landes verschmelzenden ungarischen nationalen Staates gebracht. Die betreffenden Aufsätze sind nun, in 26 Capitel zusammengefaßt, unter dem Titel: „Magyar nemzetiségi politika“ in Budapest bei Gebrüder Legrady in Form eines 216 Hochoctav-Seiten starken Buches — zum Preise von 1 Krone — erschienen. Die Ausführungen des Verfassers, dessen Rathschläge sich im XIX. Capitel selbst auf die Feststellung der Tauschnamen durch die Standesämter erstrecken, leitet der bekannte Abgeordnete Karl Götvös mit einer längeren Vorrede ein, zu deren Kennzeichnung der Schlussatz genügt dürfte, welcher folgendermaßen lautet: „Wenn unsere kommenden Regierungen, Parteien und Legislativen weder aus diesem Buche, noch aus den darin berührten Erscheinungen Belehrung schöpfen würden, dann würden die Angelegenheiten der Nation nicht mit Weisheit und Patriotismus, sondern mit Blödsinn oder knechtischem Sinn und Verrat geführt werden.“

(Aus Mah und Fern.) In Mählsbad ereigt das gleichzeitige unter mysteriösen Umständen erfolgte Verschwinden der Kaufmanns-Frau Lubwig Schuch und ihres sechsjährigen Töchterchens großes Aufsehen. Man glaubt, daß ein Verbrechen vorliegt; die Behörden haben die umfassendsten Recherchen angeordnet. — Der nach Temesvár zurückgekehrte Gärtnereigenosse Gerveny hatte in Ruffschuk lohnende Beschäftigung gefunden und kehrte dieser Tage mit 2000 Francs in Gold, die er sich erspart hatte, mittelst Schiffes über Turn-Severin und Orjova nach Temesvár zurück. Erst hier bemerkte er, daß seine Tabakdose, in der er seine Waarschaft verwahrt hatte, statt der Goldstücke werthlose türkische Münzen enthalte. Zwei Mitreisende, mit denen er sich unterwegs befreundete, hatten seine Arglosigkeit mißbraucht und den werthvollen Inhalt seiner Dose, die er ihnen gezeigt hatte, weggeschamotirt. Es dürfte kaum gelingen, der Gauner habhaft zu werden. — Graf A. Alvensleben ist aus München flüchtig geworden. Er hatte eine Masse Schulden contractirt und eine Anzahl Wechsel begeben. Es schwebten gegen ihn mehrere Klagen, die ihm aber nicht zugestellt werden konnten, da sein Aufenthalt dem Gerichte unbekannt ist.

(Als für sorgfältige Mütter.) Der beste Schutz gegen Kinderkrankheiten ist, wenn wir dahin trachten, daß die Kinder genügend ist die Mortalität der Kinder deshalb viel geringer, als bei uns, weil dort auf das Obenerwähnte großes Gewicht gelegt wird und es gibt keine Familie, in welcher die Kinder während der kalten Jahreszeit Mittel das einzige ist, welches wegen seiner außerordentlichen Nährkraft gerne eingenommen haben, seitdem der Poltan'sche Lebertran in Verkehr gebracht wurde, entfällt jedwede Einwendung und ist dieses Mittel so verbreitet, daß es wenige Familien gibt, wo es fehlen würde. Selbes ist in allen Apotheken zu haben.

(Verschiedenes.) In den Monaten December und Januar werden — wie man aus Fiume berichtet — große Transporte ungarischer griechische Heer 4000 ungarische Pferde angekauft, welche mit fünf Dampfmaschinen nach dem Piräus zur Verschiffung gelangen werden. — Aus Statthaltereien und der Wiener Kerkammer hat zur Auflösung der Kammer geführt. An Stelle des Kammer-Präsidenten wurde ein landesfürstlicher Rath die hiesige ledige Arbeiterin Lijette Ungar und ihren sechs-jährigen Sohn ertränkt. Die Unger füllte vorher die Taschen ihres Sohnes mit Steinen, verband ihm die Augen und stieß ihn in den Fluß. Erst als der Knabe nicht mehr zum Vorschein kam, stürzte sich welche von dem Damm aus die That der Unger jahen, eilten zur Stelle, fanden jedoch bereits zu spät. — Aus London wird gemeldet: Der Wasserbedrängung, bisher das größte Schiff der Welt, ist am 21. d. in Belfast glücklich zum Stapel gelassen worden.

(„Franz Stelzhamer zu seinem hundertsten Geburtstag.“) Eine biographische und literarische Würdigung. Von Dr. Richard Plattenfeiner. Mit 6 Porträts. Preis 1 Mark. — Kleine Büchlein, dessen Ertrag dem Denkmal-Schatz des in Linz zu errichtenden Denkmals gewidmet ist, äußert sich die „Österreichische Rundschau“ folgendermaßen: „Dieses schmale Bändchen hat den Zweck, weitest zu machen, ihm neue Freunde zu gewinnen, und es will dazu beitragen, daß ihm endlich einmal der Platz neben den größten deutschen Dichtern eingeräumt werde, der ihm gebührt. Diese Zwecke zu erfüllen, kenntniß, sondern auch mit viel Liebe, ja Begeisterung geschrieben, so selbst bekannt zu machen. Zugleich kann es aber auch als treffliche Einführung in die Gedanken- und Empfindungswelt des Dichters gelten und trägt zum Verständnis derselben in werthvollster Weise bei. Das Büchlein verdient daher die wärmste Empfehlung.“

(Allerlei.) Man meldet aus Wien: An die Wechselstube der Unionbank gelangte am 19. d. ein Telegramm aus Wien des Inhalts, 2565 Mark an den in Wiesbaden wohnenden A. Böhm anweisen zu lassen. Da die Unionbank mit den Farbwerken keine geschäftlichen Beziehungen unterhält, erschien der Auftrag bedenklich. Die Bank erstattete in Verbindung und es gelang, den Betrüger in Wiesbaden festzunehmen. Es ist der 24-jährige ehemalige Banbeamte Rudolf Galer, der bis weils man in Erfahrung brachte, daß er bedeutende Schulden machte. Aus Wien wird vom 21. d. gemeldet: Der 50-jährige Weinagent lag, auf seine ihm Ehe bringende Frau mit einem Revolver geschossen verlegt; der Mann, der gefesselt war, ist todt. — „Le Journal“ meldet: Das Institut Pasteur wird wahrscheinlich die Demission Dr. Marmorek's nicht annehmen, da er sich öffentlich in seinem Vortrage in der Academie des Médecins für das von ihm entdeckte Tuberkulose-Serum allein verantwortlich erklärte. Der von ihm erstattete Bericht wird nun seine normale Folge haben, d. h. das Serum wird in den Pariser Spitalen unter der Garantie der Sicherheit für die Patienten und unter wissenschaftlicher Controle der Ergebnisse angewendet. Die Resultate werden alsbald publizirt werden. — Aus Breslau wird geschrieben: Gehirnrath Professor Dr. Mikulicz erklärt: Die bisherigen Versuche mit dem Marmorek'schen Tuberkulose-Serum in meiner Klinik sind negativ ausgefallen.

(Bei der Urtheils-Verkündung vom Schläge gerührt.) Der Präsident des Schwurgerichts in Chemnitz, Justizrath Meyer aus Dresden, wurde, als er ein Urtheil verkündete, plötzlich vom Schläge getroffen und war sofort todt.

(„Allerlei.“) Unter diesem Titel ist im Commissions-Verlag C. Schmidt & Co., „Zum Mozarthaus“, Wien, I. Kärntner-Str. 30, ein Lied für eine Sing-Stimme mit Clavier-Begleitung, Melodie von Robert Valtin, Dichtung von Hermann von Gilim, arrangirt von Leopold Gelbstein erschienen. Preis Kr. 1.20.

(Verhaftung eines türkischen Prinzen.) Aus Mailand wird berichtet: Die Verhaftung des Industriellen de Medici, des größten Wachszündler-Fabrikanten Italiens, erregt hier ungeheures Aufsehen und ist der Vergiftung seiner am 10. October verstorbenen Gattin dringend verdächtig.

(Verhaftung eines türkischen Prinzen.) Aus Konstantinopel meldet man: Wie verlautet, sei Prinz Lutfullah, der Sohn des verstorbenen Schwagers des Sultans Mahmud Pascha, welcher mit seinem Vater geflüchtet war und im Auslande jungtürkische Ziele verfolgte, in diesen Tagen verhaftet hier eingetroffen; er sei hier verhaftet und im Hause des Kammerherrn Jaf Bey internirt worden. In der Unternehmung habe Prinz Lutfullah erklärt, beyh's Regelung von Privat-Angelegenheiten nach Konstantinopel gekommen zu sein.

(Bade-Anstalt Mählsbad.) Badeordnung für Mittwoch: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Keine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein silbernes, vergoldetes Uhrenketten-Anhängel mit zwei colorirten Emaille gute Belohnung abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. Gefunden worden ist ein Packet, enthaltend Seife; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neuere Nachrichten.

Budapest, 23. November. Der Landesverein der ungarischen Eisenwerke und Maschinenfabriken hat folgende Resolution gefaßt: 1. In voller Würdigung der auf dem Gebiete der nationalen Forderungen erreichten Resultate, aber mit Rücksicht darauf, daß die langandauernde Arbeitsunfähigkeit des Parlaments die seit Jahren mit einer Krise kämpfende Industrie des Landes in ihren Grundlagern erschüttert hat, erachtet es der Verein von Standpunkte der volkswirtschaftlichen Interessen des Landes für dringend geboten, daß die normale Arbeitsfähigkeit des ungarischen Parlaments ehestens hergestellt werde. 2. Der Verein erachtet es als zu den dringendsten Anliegen des Reichstages gehörend, daß die zur Unterstüzung der in eine Krise getretenen ungarischen Industrie geeigneten Verfügungen unverzüglich getroffen werden. 3. Ferner erachtet er es für sehr dringend, daß bei voller Sicherung der Interessen und der ungehinderten Entwicklung der ungarischen Industrie unsere volkswirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich geregelt werden und daß die mit den Auslands-Staaten zu schließenden Verträge bei

vollständiger Wahrung dieser Interessen ehestens erneuert werden, damit dadurch die private Unternehmungslust wieder gehoben werde. Rom, 23. November. Die „Tribuna“ veröffentlicht ein Interview mit dem österreichischen Handelsminister Freiherrn v. Call, der die Ueberzeugung ausspricht, daß ein provisorisches Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien zu Stande kommen werde. Man sei um nur die italienischen Weine zu begünstigen. Die Ausführungen des österreichischen Handelsministers werden hier mit einem Auspruch des Ministers Luzzatti in Verbindung gebracht, der sagte, es müsse ein italienischer Weine in Oesterreich abgesetzt werden können. Belgrad, 23. November. In Ueslüh hat gestern ein Kampf zwischen Serben und Griechen stattgefunden, wobei acht Verwundete auf dem Kampflage blieben.

Konstantinopel, 21. November. In der gestrigen Audienz des französischen Botschafters Constant bei dem Sultan äußerte dieser geprüchweise, daß er die Frage der Reform-Forderungen in die Hände des Ministerrathes gelegt habe. Gestern Nachts stattete der Großvezir dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Calice und heute dem russischen Botschafter Sinowjew Besuche ab, ohne irgendwelche ernsthafte Mittheilungen über die Reform-Forderungen zu machen. Die von den Botschaftern der Entente-mächte verlangte Audienz wurde bisher wegen Unwohlseins des Sultans verzögert, dürfte aber nun, nachdem Constant gestern empfangen wurde, demnächst gewährt werden. Der von türkischer Seite gemachte Gegenvorschlag, daß die verlangten zwei Civilagenten als Consularfunctionäre fungiren sollen, wurde abgelehnt. Im Nildiz und in den Kreisen der Pforte verlautet, daß der morgige Ministerrath die Antwort auf die Reform-Forderungen der Entente-mächte neuerdings berathen und dieselbe beschließen werde, was jedoch nicht sicher scheint. Jedenfalls ist die Annahme vorläufig nicht zu erwarten, denn im Ministerrath hat sich nur der Großvezir und der andere Minister dagegen, sowie die maßgebenden Nildizkreise ausgesprochen, welche früher für einen Widerstand zu sein, solange keine entscheidener, als früher für einen Widerstand zu sein, solange keine damit motivirt, daß zwar alle Großmächte die Annahme der Reform empfehlen, daß jedoch für den Fall, daß die Pforte Widerstand leistet, bezüglich der Zwangsmaßregeln unter ihnen Uneinigkeit platzgreife, was die Pforte zu ihren Gunsten möglichst auszunutzen müsse.

Original-Telegramme.

Budapest, 24. November. Die heutige Sitzung wird nicht eher geschlossen, bis das Haus über den Antrag des Präsidenten, die Wahl der Delegation Mittwoch vorzunehmen, entschieden.

Budapest, 24. November. Die Volkspartei nahm wieder die Demission des Präsidenten Grafen Johann Zichy, noch die des Vizepräsidenten Stefan Rakovsky zur Kenntniß. Man hofft, daß dieselben wieder bald ihre Stellen einnehmen werden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 24. November. Weizen per Hectoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 12.80, Gerste 65 bis 68 Kilo Kr. 8.50 bis 11.—, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 7.60 bis 8.70, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.— bis 4.80, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.40 bis 8.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.20 bis 3.60, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Kilo Kr. 28.20 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.60, Weizenriesel per 100 Kilo 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 31.40, Mehl Nr. 152.—, Schweinefleisch Kr. 152.— bis 27.—, Speck 44, Keuzen-Linsenfett Kr. 64.— bis 68.—, gesoffene Linsenfittigen Kr. 78.— bis 82.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Fei Kr. 2.80 bis 4.—, Hanf Raffinade Kr. 1.50, roß Kr. 1.46, Mehlwaare Kr. 1.54, Schwett.—, Rindfleisch per Kilo Kr. — bis 1.24, Kalbfleisch Kr. — bis 1.10, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.20, Schmalz Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis —. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Gezeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Anstalten beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 24. November. Hotel Kömischer Kaiser. Famila, Admandrit, von Arab; Dr. Popovici, Erzpriester, von Lugos; Jure, Advocat, von Großwardein; Slavitscu, Privatier, von Minit; Alexandrescu, Guarde, Ingenieur, von Bukarest; Schwarz, Hofensfeld, Kaufleute, von Budapest; Stolz, Kaufmann, von Wien. Hotel Kravitzer. Schufane, Wirth, von Bogana; Dr. Lengner, Advocat, von Kronstadt; Ganciu, Fabrikant, Ganciu sammt Gattin, Kaufmann, von Minit; Neubaus, Kaufmann, von Budapest. Hotel Welter. Kestler sammt Familie, Unternehmer, von Bistritz; Klava, Grundbesitzer, von Leischich; Kronberger, Hotelier, von Budapest; Kots, Geschäftsführer, von Hagenbach; Dobosy, Grundbesitzer, von Kister; Semian sammt Familie, Kaufmann, von Minit; Fuhmann, Kaufmanns-Gattin, von Neusmarkt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Goldrente, Kronen-Rente, Obligations, and various stocks like Deutsche Reichsbank and London a vista.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Gold-Rente, Kronen-Rente, Obligations, and various stocks like Deutsche Reichsbank and London a vista.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ducaten, Kr., and various coins like Napoleon's or and Rubel (Silber).

Aus dem Amtsblatte.

Exercitiationen. Am 2. December beim Staats-Bauamte Offert-Verhandlung wegen Ausführung von Arbeiten an der Honvéd-Cafeterie in Keszthely-Basarhely. Am 15. December (auch unter dem Schlichtungswerte) Eigenschaften des Justiz-Ratini in Olas-Toplica. (Szegeder Bezirksgericht.) Am 18. December (auch unter dem Schlichtungswerte) Eigenschaften der Concursmassa der Kőszeghalyer Holzindustrie-Actien-Gesellschaft in Kőszeghalya. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 20. December beim Staats-Bauamte in Dieß-Szent-Marton Offert-Verhandlung wegen Baues der Staatsschule in Bethlen-Szent-Miklós. Am 22. December (auch unter dem Schlichtungswerte) Eigenschaften des Georg Rietzei in Alföld-Szentes. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen. Vom Nagypender Bezirksgerichte an Panfil Groza, zur Tagfahrt am 16. December zu erscheinen. Vom Karlsburger Bezirksgerichte an Victoria Deat, zur Tagfahrt am 21. December zu erscheinen. Vom Hermannstädter Gerichtsbofe an Georg Müller, die Ehegemeinschaft mit seiner Gattin Maria Ziegler bis 21. November 1904 wieder herzustellen.

Erledigungen. Beim Kronstädter Magistrat eine Rath-Stelle. Gefuche bis 30. November. Beim Kronstädter t. Steueramte eine Adjuncten-Stelle. Gefuche bis 4. December. Beim Szatmari Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gefuche bis 7. December. Beim Nagypender Bezirksgerichte eine Amtsdieners-Stelle. Gefuche bis 12. December. Beim Fogaraser Comitat die Stellen eines Verwaltungs-Practikanten, eines Kanzlisten und eines Diurnisten. Gefuche bis 18. December.

Ausmachungen. Vom Hermannstädter Gerichtsbofe, daß Helene George geb. Manin aus Pojana unter Curatel gestellt wurde. Vom Hermannstädter Gerichtsbofe, daß Maria Comanics geb. An aus Bala unter Curatel gestellt wurde. Vom Kézdivásarhelyer Gerichtsbofe, daß Susanna Deme geb. Gocz aus Kovasna unter Curatel gestellt wurde. Vom Klausenburger Gerichtsbofe, daß Johann Balbi aus Fidalmas unter Curatel gestellt wurde. Vom Elisabethstädter Gerichtsbofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Kapolna am 4. Januar stattfindet.

Advertisement for Cacao Soluble and Suchard Chocolate. Text: BESTES FRÜHSTÜCK, LEICHT VERDAULICH, NAHRHAFT, STÄRKEND, CACAO SOLUBLE, IST SOFORT HERGESTELLT, SUCHARD CHOCOLAT, ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN, GARANTIRT REIN CACAO UND ZUCKER, GRAND PRIX PARIS 1900.

Advertisement for 'Sorgenfreies' (worry-free) book. Text: Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererz. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, kürzest gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstraße 50.

Geübter Buchhalter und deutsch-magyarisch-romanischer Correspondent sucht für 1-2 Vormittags-Stunden Beschäftigung. Adresse in der Administration dieses Blattes.

Wohnung Wiesengasse Nr. 27, I. Stock, bestehend aus 3 Cassen und 2 Hofzimmern, dann Küche u. c., ist mit 1. December l. J. zu vermieten. Näheres Sporergasse 23, I. Stock.

Ein junger Commis, in der Specerei, Kurz- und Gemischtwaren-Handlung bewandert, der drei Landessprachen mächtig, wird acceptirt bei der Firma Hirschhorn A. és társa, Fogaras.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz).

Bildschön ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wache man sich täglich mit Bergmann's Liliemilchseife (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E. per Stück 40 fr. bei: Karl Arz, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse 25, Erste Siebenbürger Stearinkerzen-Fabrik, Grosser Ring in Hermannstadt.

Senkgruben- und Kehrlicht-Ausfuhr übernimmt zu den billigsten Preisen Gustav Stuchlich, Saggasse 5 — Entengasse 17.

Advertisement for plants. Text: Pflanzen wie Weinlauben zu jedem Haus und in unseren Hausgärten in Erde und Sand. Erste Ermelléker Rebschule, Nagy-Kágya, I. P. Székelyhid.

Concurs. Der „Berein zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt“ vermietet vom 1. Januar 1904 ab die für ein Conditorei- oder Wirths-Geschäft sich eignenden Parterre-Localitäten des Gärtner-Wohnhauses im Erlenpari. Offerte sind bis 15. December d. J. in der Blumen-Handlung (Corps-Commando-Gebäude) einzureichen.

Buchen-Brennholz. Wir theilen unseren p. t. Kunden mit, daß wir den Verkauf unseres Buchen-Brennholzes wieder aufgenommen haben und zum Bezuge desselben höflich einladen. Table with dimensions and prices. Mersing & Lessel.

Local-Veränderung. Dem geehrten p. t. Publicum machen wir hiermit die höfliche Anzeige, daß wir das Locale unserer Leichenbestattungs-Unternehmung aus der Pempflingergasse Nr. 10 mit 15. November in das eigene Haus Schmiedgasse Nr. 11 verlegt haben. Das Geschäfts-Local am Kleinen Ring Nr. 4 bleibt auch weiterhin bestehen.

House Calendar 1904. Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1904. Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller. Inhalts-Verzeichniss.

XXIII. k. k. Staats-Lotterie für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke. Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 19.352 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 512.880 Kronen. Der Haupttreffer beträgt: 200.000 Kronen baar. Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 17. December 1903. Ein Los kostet 4 Kronen.

Wandkalender. Gross-Placat in Farbendruck. Preis 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller. Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other advertisements and news items.